

LEBEN IN HÖHLEN

Derzeit sind in Deutschland ca. 3000 verschiedene Tierarten in Höhlen dokumentiert.

Viele davon gelangen zufällig in Höhlen. Man bezeichnet sie als Höhlengäste (eutrogloxen).

Andere suchen Höhlen zu bestimmten Jahreszeiten auf (zum Beispiel Fledermäuse). Sie sind subtroglophil.



Höhlenflohkrebs

„Höhlenliebende“ Tiere (eutroglophil) bilden sowohl unterirdisch, als auch oberirdisch stabile Populationen aus.

Die interessantesten sind die sogenannten „echten“ Höhlentiere (eutroglobiont), die ausschließlich unterirdisch leben und sich dieser Lebensweise angepasst haben, z. B. durch Rückbildung von Augen und Hautpigment.



Verband der deutschen Höhlen-
und Karstforscher e.V.
www.vdhk.de

Bärbel Vogel (Vorsitzende)
Hauptstraße 5
D - 87484 Nesselwang
vorsitz@vdhk.de

Referat für Biospeläologie
Stefan Zaenker
Königswarter Str. 2a
D - 36039 Fulda
info@hoehlentier.de

www.hoehlentier.de



HÖHLENTIER DES JAHRES 2026



**Zahlreiche Tierarten
leben im Grundwasser
und damit auch in Höhlengewässern.**

**Eines dieser Tiere ist der
Höhlen-Zwergflohkrebs –
das Höhlentier des Jahres 2026**

HÖHLENTIER DES JAHRES 2026

Der Höhlen-Zwergflohkrebs *Crangonyx subterraneus*

Der Höhlen-Zwergflohkrebs steht für eine große Zahl an Tierarten, die auf einen intakten Ökosystem in unterirdischen Gewässern angewiesen sind. Der Verband der deutschen Höhlen und Karstforscher e. V. will mit der Wahl des Höhlentiers darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.

Der Höhlen-Zwergflohkrebs (*Crangonyx subterraneus*) gehört zur Ordnung der Flohkrebse (Amphipoda) und wurde vom britischen Zoologen Charles Spence BATE im Jahre 1859 erstmals für die Wissenschaft beschrieben. Der Höhlen-Zwergflohkrebs ist ein typischer Grundwasserbewohner und wird in grundwasser geprägten Lebensräumen (Quellen, Brunnen, Flusssedimente, Stollen und Höhlen) gefunden. Die Art besitzt weder eine Körperpigmentierung noch Augen. Die Tatsache, dass der Grundwasserflohkrebs außerhalb des unterirdischen Lebensraums nicht überleben kann, führte dazu, dass die Art zum "Höhlentier 2026" gewählt wurde.



Der Höhlen-Zwergflohkrebs läuft meist aufrecht, so dass der Rücken nach oben zeigt



Die Schwanzanhänge (Uropoden) sind gleich lang

Die Gattung *Crangonyx* kommt vorwiegend in Nordamerika vor; aus Europa sind nur wenige Arten bekannt. Die Mehrzahl der Arten der Gattung besitzt weder eine Körperpigmentierung noch Augen. Es gibt jedoch Oberflächenarten die auch Augen besitzen. Aufgrund der geringen Körpergröße von etwa drei Millimetern trifft man die Art nicht nur in zerklüfteten, sondern ebenso in sandigen und feinporigen Grundwasserkörpern an. Die Fortbewegung geschieht schwimmend oder auf dem Sediment laufend, allerdings vorwiegend mit dem Rücken nach oben gerichtet. Wie alle Flohkrebse atmet auch der Höhlen-Zwergflohkrebs durch Kiemen und benötigt daher sauerstoffreiches Grundwasser. Die Nahrung besteht aus Kleinstlebewesen und organischem Material.

Aufgrund ihrer charakteristischen Fortbewegung kann die Art auch direkt vor Ort von den Höhlenflohkrebsen der Gattung *Niphargus* unterschieden werden, welche sich seitlich schwimmend bewegen. Unter dem Mikroskop lässt sich bei *Crangonyx* ein nur schwach eingeschnittenes letztes Körpersegment erkennen (Telson), welches bei der Gattung *Niphargus* hingegen stark geteilt ist. Die Schwanzanhänge (Uropoden) sind alle gleich lang.

Der Höhlen-Zwergflohkrebs kommt in West- und Mitteleuropa sowie Großbritannien vor. In Deutschland ist die Art weit verbreitet aber nur lokal häufig. In Polen kommt die nur schwer zu unterscheidende Art *Crangonyx paxi* vor.

LEBENSRAUM HÖHLE

Für Lebewesen sind Höhlen ganz besondere Orte. Am auffälligsten ist das Fehlen der Sonne.

Was zunächst als Nachteil erscheint, hat auch Vorteile:

- Es besteht keine Gefahr von Verbrennung oder Austrocknung; Tarnung wird überflüssig.
- Höhlentiere müssen sich weder auf einen Tag-Nacht- noch auf einen jahreszeitlichen Rhythmus einstellen, außer das Nahrungsangebot hängt davon ab.
- Es herrschen konstante Temperaturen und es besteht keine Gefahr von Erfrierungen.

In unseren Breiten ist als Nachteil das knappe Nahrungsangebot zu sehen. Dies wird durch geringe Körpergröße, langsame Bewegung und Herabsetzen des Stoffwechsels ausgeglichen.

Höhlentiere reagieren extrem sensibel auf Veränderungen: Entsprechend muss auf den Schutz der unterirdischen Lebensräume noch stärker geachtet werden.

